

# Das frauliche Prinzip führt unsere Gesellschaft zur Gesundheit

Verändern wir uns, verändern wir die Welt

© Raimar Ocken, Berlin (2013)



Nicht dass Sie mich jetzt missverstehen: Es geht um den fraulichen Persönlichkeitsanteil in Frauen *und* Männern. Es geht nicht darum: Mehr Frauen in Männerpositionen. Frauenquoten in Politik und Wirtschaft verändern zwar, aber unsere gesamtgesellschaftlichen Probleme lösen sie *nicht*.

Wenn wir uns in unserer Eigenart (Individualität) erkennen und den Anderen in seiner und uns gegenseitig akzeptieren und unterstützen, dann sind wesentliche Grundsteine für eine gesündere Gesellschaft gelegt. Viele Deutsche können auf Grund einer fehlerhaften Vergangenheitsbewältigung immer

noch nicht sagen: „Ich bin ein Deutscher.“ Sie verlieren sich in einer Multi-Kulti-Einheitssuppe oder im Gutmenschennirvana.

Schon das Orakel zu Delphie mahnt an: Erkenne dich selbst. Es ist notwendig, wenn Konstruktives geschaffen werden soll, Antwort auf das „Wer bin ich?“ zu finden. Das Problem, weshalb viele Menschen diesbezüglich keine Antwort suchen, steckt wohl in der Annahme, dass durch diese Erkenntnis Trennung entstehen und diese zur Einsamkeit führen würde. Trennung ist richtig, Einsamkeit nicht.

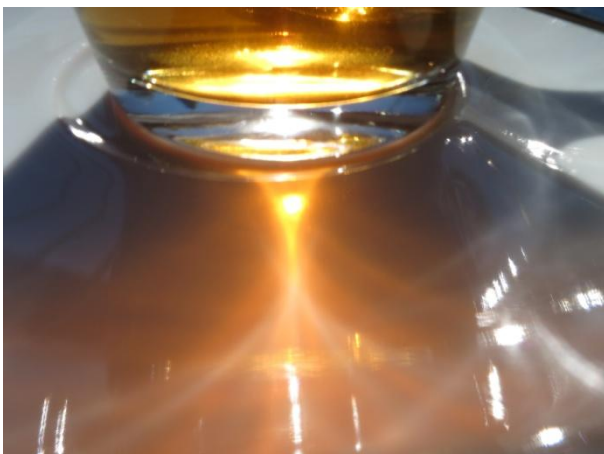
Der erste Schritt ins Leben, wenn die Nabelschnur durchtrennt wird, ist ein Trennungsschritt. Die körperliche Mutter-Kind-Einheit wird aufgelöst. Wird die Abnabelung zwar körperlich vollzogen, aber psychisch nicht, das heißt: Die Mutter will das Kind an sich klammern, dann entsteht Leid und dem Kind wird es versagt, ein stabiles „Ich“ auszubilden. Ein unausgebildetes oder schwaches „Ich“ zieht es nach sich, dass das Individuum sein Gegenüber – die Menschen – nicht als Einzelwesen erkennen und akzeptieren kann. Dadurch entstehen Unsicherheit und Angst. Um diese Distressfaktoren zu kompensieren (auszugleichen), wird der Andere zu einem zweiten Selbst gemacht: Du bist wie ich.

Eine gesunde Gesellschaft besteht allerdings aus gesunden individuellen Erwachsenen, die diese leiten und sich um die kümmern, die ihrer Hilfe und ihrer Unterstützung bedürfen, und Kindern, die Kinder sein dürfen und nicht „kleine Erwachsene“ sein müssen. Die Gesellschaft besteht dann aus lauter Individuen mit einem gemeinsamen „Wir“-Gefühl, „Wir“-Denken und „Wir“-Handeln.



Die Gemeinsamkeit von fraulichem und männlichem Persönlichkeitsanteil besteht aus: Ich bin okay – du auch, die Akzeptanz des Seins. Jeder hat Stärken und Schwächen. Er sollte seinen Körper so lieben, wie er ist, muss ihn weder verstecken noch anderen aufs Auge drücken, weder durch Schönheitsoperationen noch durch andere Maßnahmen verändern, um gefallen und vermeintliche Liebe erhalten zu wollen.

Was anders ist: Subjektivität, Emotionalität, Zärtlichkeit, Pflege, Nestwärme, Beständigkeit, Materie, Geduld ... All das und noch mehr, sind Kennzeichen des fraulichen Prinzips. Gelingt es uns, dieser Erkenntnis in unseren zwischemenschlichen Beziehungen mehr Raum zu geben, so werden wir uns miteinander wohler fühlen und die Gesellschaft gesünder werden. Wenn mehr Gesundheit entsteht, erblüht das Land und das Bruttosozialprodukt sinkt.



Raimar Ocken, Pettenkoferstr. 16-18, D-10247 Berlin  
[www.anders-leben-lernen.info](http://www.anders-leben-lernen.info)